



TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE / AKTUELLES

Ringvorlesung: „Genderforschung spannt den Fächer auf.“, Univ. Siegen

Ringvorlesung Gender Studies:
**Genderforschung spannt den
Fächer auf.**

WiSe 19 / 20
Mi, 14-16 Uhr c.t.
AR-B 2104 / 05

- 16.10. **Einführung.** | Uta Fenske (Universität Siegen)
- 23.10. **Siri, Nerds & Hidden Figures: Geschlechteranalysen zur Informatik.**
| Göde Both (Humboldt-Universität Berlin)
- 30.10. **Zwischen Provokation und Empowerment: Feministische Bild-
praktiken in den Sozialen Medien.** | Annekathrin Kohout (Universität Siegen)
- 06.11. **Kriminologische Geschlechterforschung.** | Dagmar Oberlies (Frankfurt University
of Applied Sciences)
- 13.11. **Erziehungswissenschaftliche Forschung zu Jungen, Männern und
Männlichkeit.** | Thomas Viola Rieske (Europa-Universität Flensburg)
- 20.11. **Aus dem Forschungsalltag: Genderaspekte in der Praxis betriebs-
wirtschaftlicher Forschung.** | Kerstin Ettl (Universität Siegen)
- 27.11. **Historische Perspektiven: Von der Frauen- zur Geschlechter-
geschichte.** | Bärbel Kuhn (Universität Siegen)
- 04.12. **“Weder männlich noch weiblich, denn ihr seid alle einer in Christus”
(Galater 3,28) - wirklich? Das frühe Christentum im Licht der histor-
ischen Masculinity Studies.** | Hans Weidemann (Universität Siegen)
- 11.12. **Gender und Kunstwissenschaft: das Beispiel Handarbeiten und
textile Materialien.** | Anne Röhl (Universität Siegen)
- 18.12. entfällt
- 08.01. **Der Dichter ist auch nur ein Mensch. Genderforschung in der
Literaturwissenschaft.** | Sigrid Nieberle (Technische Universität Dortmund)
- 15.01. **Geschlechtersensible Soziale Arbeit: Zwischen Reflexion und
Reproduktion.** | Lena Mazurkiewicz (Universität Siegen)
- 22.01. **Warum eigentlich geschlechtersensible Medizin?** | Bärbel Miemitz
(Medizinische Hochschule Hannover)
- 29.01. **Klausur**

Geschlechtergerechte Sprache im Kontext der Hochschule: Ziele, Mittel und Wirkungen aus sprachwissenschaftlicher Sicht, Universität Siegen

Kurzvortrag & Podiumsdiskussion an der Universität Siegen

Datum & Zeit: 14.01.2020, 19:00 bis 20:30 Uhr (s.t.)

Ort: AR-D 5103 (roter Hörsaal), Adolf-Reichwein-Straße 2, Universität Siegen

Referentin: Prof.in i.R. Dr. Gisela Zifonun, ehemalige Leiterin der Abteilung Grammatik am Leibniz-Institut für deutsche Sprache, Mannheim.

Auf dem Podium außerdem: Dr. Carolin Baumann (Germanistik), Dr. Christine Günther (Anglistik), Dr. Elisabeth Heinrich (Gleichstellungsbeauftragte), Eve Obier (Studierende) alle Universität Siegen

Moderation: Prof. Dr. Stephan Habscheid

Veranstalter: Germanistisches Seminar der Universität Siegen (Prof. Dr. Stephan Habscheid, Dr. Jana Mikota, Dr. Nicole Palliwoda) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfDS), Zweig Siegen (Zweigvorsitzende: Prof.in Dr. Petra Vogel)

Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)

Auf der nächsten Arbeitstagung der „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)“ sollen wieder sowohl hochschulpolitische, disziplinäre und kommunikationsbasierte Entwicklungen und Fragestellungen als auch gesamt-gesellschaftliche Anliegen und Debatten in den Blick genommen werden. Wichtiges Grundanliegen der KEG ist der qualifizierte Erfahrungsaustausch zwischen den institutionalisierten Einrichtungen im deutschsprachigen Raum wie auch der Dialog mit außeruniversitären feministischen Projekten.

Programm

CALL FOR PAPERS / CALL FOR ARTICLES / CALL FOR PROPOSAL

Call for Papers: Familie, Geschlecht und Gesellschaft - Gesellschafts- und geschlechtertheoretische Perspektiven im Dialog, Bochum.

Workshop an der Ruhr-Universität Bochum, 08.–10.Juli 2020

Sozialwissenschaftliche Theorien und Zeitdiagnosen schreiben der Familie häufig die Bedeutung einer »Keimzelle« für Staat und Gesellschaft zu, Staat und Gesellschaft sind folglich sozialwissenschaftlich nicht ohne die Familie zu begreifen. Dabei werden häufig traditionelle Vorstellungen der bürgerlichen heterosexuellen Familie betont, die auf einer lebenslangen ehelichen Verbindung von Frau und Mann mit leiblichen Kindern und damit verbundenen Geschlechtszuständigkeiten beruht, in denen Frauen die Haus- und Sorgearbeit und Männern die Erwerbsarbeit zugewiesen wird und Sexualität vornehmlich der Fortpflanzung dient. Soziokulturell tradierte Zuschreibungen an die traditionelle Arbeitsteilung der Geschlechter, die im Zuge der Polarisierung der Geschlechtscharaktere im 18. und frühen 19. Jahrhundert formuliert wurden und die moderne »Tradition« der (bürgerlichen) Familie als dominanter Lebensform und der mit dieser verknüpften Geschlechterverhältnisse begründeten, werden so diskursiv (wieder)belebt. Weit seltener jedoch hinterfragen sozialwissenschaftliche Theorien und Zeitdiagnosen diese Vorstellung von Familie und die ihr zugeschriebenen Geschlechterbeziehungen und -verhältnisse, ihre Stabilität und ihren Wandel, in ansonsten als in Veränderung begriffenen gesellschaftlichen Verhältnissen. Die Bedeutung von Familie und familialen Lebensformen, von biosozialen Prozessen wie »Fortpflanzung«, »Schwangerschaft« bzw. »Zeugung« und »Geburt« für die Hervorbringung von Geschlecht und Geschlechterdifferenz wird hier kaum gesellschaftstheoretisch reflektiert. Umgekehrt tut sich auch die sozi-

alwissenschaftliche Geschlechterforschung schwer, Familie und familiäre Lebensformen, ihre Stabilität und ihren Wandel, gesellschaftstheoretisch zu begreifen und in ihren Zeitdiagnosen theoretisch-konzeptuell zu reflektieren. Zu tief scheint nach wie vor die grundlegende feministische Kritik an der Unterdrückung von Frauen in der und durch die Familie und die traditionell mit ihr verbundene geschlechtliche Arbeitsteilung verankert zu sein: Simone de Beauvoir (1949) sah etwa den weiblichen Körper aufgrund seiner Gebundenheit an die Reproduktionseigenschaften (wie Schwangerschaft und Geburt) als defizitär und schwach und als Begründung für die »Versklavung der Frau« an. Adrienne Rich (1976) stimmte gut 25 Jahre später in der Diagnose der Unterdrückung der Frauen über ihren Körper mit de Beauvoir überein, schlug aber vor, die der weiblichen Biologie innewohnende Macht als Bestandteil der Frauenemanzipation zu begreifen.

Bis heute sind positive feministische und geschlechtertheoretische Perspektiven auf Familie, Familiengründung und familiäre Lebensformen bzw. Mutter- und Vaterschaft angesichts der ansonsten als tiefgreifend in Veränderung begriffenen gesellschaftlichen Verhältnisse vergleichsweise rar. Nur zögerlich werden biosoziale Prozesse wie »Generativität«, »Schwangerschaft« bzw. »Zeugung«, »Geburt« und »Fortpflanzung« als Gegenstand feministisch-konzeptueller und geschlechtertheoretischer Begriffsarbeit aufgenommen. Angesichts ihrer sozial wie politisch anhaltenden Bedeutung bedarf Familie als bisher unhintergebares Fundament der gesellschaftlichen Reproduktion und deren vermeintlicher »Keimzelle« gesellschaftstheoretischer und zeitdiagnostischer Durchdringung und geschlechtertheoretischer Reflexion. Bisher mangelt es sowohl in der »klassischen« und zeitgenössischen (familien-)soziologischen und politischen Theoriebildung als auch in der Geschlechterforschung an theoretischen Konzeptualisierungen zur Verwobenheit von Familie und Geschlecht und ihrer Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung und soziale Strukturen. Bevölkerungs- und Gesellschaftsentwicklung werden dabei kaum als systematisch mit Familiengründung und -leben als vergeschlechtlichte und vergeschlechtlichende soziale Entwicklungen miteinander verbunden gedacht. An diesen Desideraten setzt der geplante Workshop an. Ziel ist die systematische Auslotung von Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen im Hinblick auf Verknüpfungsmöglichkeiten mit zentralen Einsichten der Frauen- und Geschlechterforschung. Der thematische Fokus, an dem diese Verknüpfung exemplarisch geprüft beziehungsweise ausbuchstabiert werden soll, liegt dabei auf der Reflexion der vergeschlechtlichten und vergeschlechtlichenden sozialen Institution Familie. Dies umfasst auch Fragen nach »traditionellen« wie »modernen« Vorstellungen von Kinderwunsch, familiärer Arbeitsteilung und Familiengründung sowie damit verbundenen biosozialen Prozessen wie »Fortpflanzung«, »Schwangerschaft« bzw. »Zeugung« und »Geburt«, deren Komplexität bisher in Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen allenfalls randständig behandelt oder gar mit Erkenntnissen der feministischen und Geschlechterforschung zusammengeführt wird. Für den Workshop willkommen sind Beitragsvorschläge, die die Bedeutung und Konzeptualisierung der sozialen Institution Familie für die gesellschaftliche Entwicklung am Beispiel ausgewählter Gesellschafts- und/oder Geschlechtertheorien sowie Zeitdiagnosen analysieren und ggf. problematisieren.

(Wie) Werden dabei Geschlecht(lichkeit), Geschlechterbeziehungen und/oder -verhältnisse berücksichtigt? Wie werden in den analysierten Theorien und Zeitdiagnosen Stabilität und Wandel von Geschlecht(lichkeit), Geschlechterbeziehungen und/oder -verhältnissen mit der gesellschaftlichen Bedeutung der Institution Familie verbunden?

Des Weiteren soll erörtert werden, wie ausgewählte Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen hinsichtlich der Verbindungen von Familie, Geschlecht und Gesellschaft ergänzt, revidiert und/oder weitergedacht werden könnten. Auf diese Weise sollen die Erkenntnispotenziale von Gesellschaftstheorien und feministischer bzw. Geschlechterforschung exemplarisch für die dialogische Weiterentwicklung von Theoriebildung und Zeitdiagnose genutzt werden. Auch kritische Reflexionen von Theorien, sowie Erörterungen zu einzelnen Begriffen und Konzepten wie etwa »Generativität« und »Geburt« sind willkommen.

Das Spektrum der zu diskutierenden Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen kann dabei breit sein; beispielsweise wären Auseinandersetzungen mit den Arbeiten von Theoretiker*innen wie Marx, Simmel, Elias, Arendt, Foucault, Bourdieu, Giddens oder Beck denkbar. Darüber hinaus könnten auch Bevölkerungstheorien in den Blick genommen werden, etwa von Malthus oder van de Kaa und Lesthaeghe. In den Beiträgen sollten im Sinne des Dialogcharakters explizite Bezüge zu geschlechtertheoretischen Begriffen und Konzepten hergestellt werden. Schließlich können auch thematisch einschlägige, ältere wie neuere, feministische und Geschlechtertheorien etwa von de Beauvoir, Rich, Pateman oder Moller Okin reflektiert

werden. Theorievergleichend angelegte Beiträge sind ebenfalls willkommen.

Interessierte Sozialwissenschaftler*innen und/oder Geschlechterforscher*innen aller Qualifikationsstufen sind herzlich eingeladen, ein Abstractum geplanten Beitrag (mit Angaben zu Thema, Zielsetzung, Fragestellungen und Argumentation) im Umfang von 3.000 bis 5.000 Zeichen als Word-oder PDF-Dokument einzureichen. Das Abstract soll neben einer Kurzbiographie im Umfang von maximal 10 bis 12 Zeilen auch vollständige Kontaktdaten (Name, akademische/r Titel, institutionelle Anbindung, Post- und E-Mail-Adresse, Telefonnummer) enthalten. Bitte senden Sie Ihr Abstract bis zum 31. Januar 2020 an Prof. Dr. Heike Kahlert (conference-sozsug@rub.de, siehe auch: <http://www.sowi.rub.de/sozsug/>).

Eine Rückmeldung zur Annahme oder Ablehnung des Beitragsvorschlags erfolgt bis Mitte Februar 2020.

Der Workshop dient der Diskussion von »work in progress« und Forschungsergebnissen und der Netzwerkbildung für die mögliche weitere Zusammenarbeit. Es ist geplant, die Beiträge in kleinen Arbeitsgruppen zu diskutieren, die während des gesamten Workshops zusammenarbeiten werden. Deadline für die Einreichung der schriftlichen Beiträge (mit einer maximalen Länge von 40.000 Zeichen incl. Leerzeichen und Literaturangaben) ist der 15. Mai 2020. Rechtzeitig vor dem Workshop werden die schriftlichen Beiträge allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden.

Call for Papers: „Transnational Families and Childhood in Modern History: Perspectives and Challenges“, Bochum

Thursday, 3 September – Saturday, 5 September 2020

Ruhr University Bochum, Germany organized by Prof. Dr. Sandra Maß (RUB)

The history of the family and childhood has expanded considerably in the context of global, transnational and imperial perspectives in historical studies. Historiography has long emphasized the regional diversity of family models and quickly abandoned the notion that the development of the modern family was teleologically directed towards a nuclear family (Kernfamilie). The same differentiation applies to research on the history of childhood. It has underlined the synchronic and diachronic differences in the concept of childhood from its very beginning.

The extension of this critical differentiation to imperial and global spaces, however, has only recently begun to shape historiography. The results point to different models of extended families in the modern age, thereby relating friends, staff, parents-in-law, adoptive and biological parents and even surrogate mothers with each other on a global level. At the same time, an unproductive separation of the historiographies of childhood and family can still be observed.

The conference will discuss these developments and develop new perspectives on transnational histories of family and childhood. Furthermore, it aims to bring young researchers into dialogue with established experts in the field. General questions like, how were families constructed on a global scale, or, how did children live global lives in history, shall be directed at more specific fields of research, such as:

1. I. Childhood and family in imperial contexts: colonial families, missionary families, migration (19-20th century) Historical studies on family and childhood in imperial and missionary contexts [Boucher 2014; Buettner 2004; Gosh 2006; Manktelow 2013; Saada 2007] emphasized that children, men and women lived in global family networks. Separated family members constituted their affiliations solely with the help of regular correspondence. In this way they resembled other migrant groups whose family structures were linked to diasporan communities and letter networks prior to the development of modern transport systems. At the same time, they differ from these migrants, since in the imperial and missionary context often only the children returned to the European countries, while the parents mostly stayed in the colonies or in the mission areas. Possible topics related to this field include: child migration; emotions; conflicts; servants and nannies; resistance; fatherhood.
2. Modes of transnational family construction: marriage, adoption, reproductive technologies (19-20th century)

As early as the 19th century, migrants tried to marry endogenously and therefore sought a transcontinental marriage with a partner from their home region. This affected, for example, German emigrants to North America as well as Japanese migrants to California. Increasingly, new techniques, like photographs were used alongside the letters in this process of marriage initiation. This media development in family construction was further advanced by the invention of the Internet [Lehmkuhl 2014; Luehrmann 2004; Tanaka 2004]. Adoption and modern reproductive technologies have increasingly shaped alternative family constructions since the beginning of the 20th century. However, adoptions have only taken on global dimensions since the end of the Second World War, and especially since the Korean War. After all, international adoption has developed into a global placement system in which orphans are circulated, against the backdrop of wealth differences, to people who want to start or expand a family [Ceniza Choy 2013; Marre/Briggs 2009]. In recent decades, surrogacy or egg/sperm donation have created a global reproductive tourism that takes into account both the different legal frameworks and the wealth gap. Possible topics related to this field include: media, marriage and migration; negotiations of identity; legal and illegal adoption practices; conflicts in surrogacy; global inequality and racism in reproduction technology.

3. Global households in the capitalist economy (20-21st century)
In contrast to historians, anthropologists have already dealt with the developments of family and childhood in recent global commodity chains. The feminisation of labour migration in the last three decades has also led to a new circulation of children. These new global households are constituted by remittances, child migration and modern media. The relationship between family and kinship-based values/institutions and capitalist economies is thus coming to the fore and has yet to be discovered by contemporary historians [Krause/Bressan 2018; Safri/Graham 2010]. Possible topics related to this field include: grandmothers in global capitalism; fatherhood; remittances and family construction.

Please send an abstract for your proposed paper (up to 300 words) and a brief CV to:
Transhistory@ruhr-uni-bochum.de

Call for Papers: „fzg27|2021 Digitalisierung, Geschlecht und Intersektionalität“

Die Freiburger Zeitschrift für Geschlechterforschung (fzg) veröffentlicht den neuen Call for Papers der Ausgabe fzg 27|2021 zum Thema Digitalisierung, Geschlecht und Intersektionalität:

Unter dem Dachbegriff Digitalisierung vereinen sich zahlreiche technologische, politische, soziale, ökonomische, rechtliche und praktische Fragen und Szenarien, die oftmals nahtlos in Dystopien bzw. Utopien aufgehen. Zahlreiche Ebenen von Vergeschlechtlichung lassen an Schnittstellen von Technologien die (Re-)Produktion sozialer Ungleichheit erkennen: Die geringe Repräsentation von Frauen*, LGBTI sowie ethnischen oder religiösen Minderheiten hat u.a. deren Unsichtbarkeit in diesen Technologien ebenso zur Folge wie eine Verstärkung sozioökonomischer Benachteiligungen. Vertreter*innen des Technofeminismus haben indes bereits in den 1980er Jahren auch auf die emanzipativen Potentiale von Technozukünften hingewiesen – und es ist an der Zeit diese Fragen vor dem Hintergrund aktueller Digitalisierungsdynamiken erneut zu stellen, denn im Zuge der Digitalisierung entstehen völlig neue und noch wenig analytisch aufgearbeitete soziale Räume.

Erwünscht sind Aufsätze, die sich aus empirischer, theoretischer und normativer Perspektive mit den hier zusammengefassten sowie im angehängten Call formulierten Fragen beschäftigen.

Weitere inhaltliche Informationen sowie formale Hinweise auf der Homepage.

Fachartikel (max. 40.000 Zeichen) können bis zum 31. März 2020 bei der fzg eingereicht werden. Wir freuen uns auf Ihren Beitrag!

The second international, interdisciplinary conference 6th – 7th April 2020 at RESOWI Zentrum, Universitätsstraße 15, A-8010 Graz, Austria

Organized by: Sociology of Gender section, Department of Sociology, University of Graz; Centre for Southeast European Studies, University of Graz.

Raymond Williams proposed the concept of “ordinary” culture, as a culture created not by the arts, but in the process of everyday activities of ordinary people in the early 1960s [1]. Half a century later, the creative dimensions of ordinary culture and its social dimension experience a revival of scholarly interest [2, 3], fuelled by technological advances and the networking potential of new media audiences across the globe. Gender scholars, in the meantime, have levelled criticism at the gendered definition of creativity too often conceived as a property of a lone male genius and at the gender bias of research on creativity that had tended to overlook activities in which women typically engaged. Feminists, in particular, emphasised the nurturing effects of creativity and its contribution to the actualisation of human potential and increasing the individual and community life’s choices [4].

Scholarly interest in creativity as a social and gendered phenomenon coincides with renewed interest in the body, embodiment and the material, championed by, among others, feminist new materialism, the sociology of emotions, cultural sociology, and sensory methodologies in qualitative research. The second CREATIVE BODIES—CREATIVE MINDS conference aims to bring these strands of inquiry together with a special emphasis on the interrogation of gender. The areas of interest for conference presentations include, but are certainly not limited to:

- Gender in everyday, artisan, artistic and professional creative activities;
- Embodied creativity; the intersections of the sensory, the affective and the verbal;
- Material, processual and relational aspects of creative practices;
- Gendering of non-traditional sites of creativity;
- DIY, Maker Movement: from knitting, through home-making to Open Source;
- Gender in the new media and the creative industries;
- Creative embodiment of gender and challenging gender boundaries;
- Art and creativity in protests, social mobilizations and everyday activism;
- Gendering the economy and politics of creativity;
- The place of creative methodologies in teaching and scholarly research, art-based research;
- The gender of creativity in social and cultural theory.

We are inviting proposals for presentations from scholars, practitioners and postgraduate students from a wide range of disciplines including, but not limited to: sociology, cultural studies, anthropology, art, performance, history, literary studies, social studies of science and technology and environmental studies.

Please send a 250-word abstract and a 150-word bio note before 15th January 2020 to Creative.Bodies@uni-graz.at

Information on registration, accommodation, and updates on the programme will be available on the conference website: creative-bodies.uni-graz.at

We are currently applying for funding to offer partial support to postgraduate students.

Graz, a UNESCO World Cultural Heritage Site and Cultural Capital of Europe for 2003, is the capital of the Austrian province of Styria and the home of Austria’s second largest university.

The conference organizers took inspiration from the Talking Bodies conference held every two years since 2013 at the University of Chester and are proud to make the Creative Bodies—Creative Minds its sister conference.

Important dates: Submission of abstracts: 15th January 2020

Informing about abstract acceptance: 31st January 2020

Conference registration opens: 1st February 2020

Conference registration ends: 29st February 2020

Die Europäische Union hat in den letzten Jahren verschiedene, immer wieder als krisenhaft diskutierte Entwicklungen erlebt. Den krisenhaften Entwicklungen steht eine Stärkung der institutionellen Repräsentanz von Frauen gegenüber. Der GENDER-Heftschwerpunkt soll vor diesem Hintergrund die Situation von Frauen und Gleichstellungspolitiken in der EU thematisieren und dabei auch die explizit positiven Entwicklungen beleuchten.

Herausgeberinnen sind Gudrun Hentges, Claudia Wiesner und Carola Bauschke-Urban.
Wir laden herzlich zur Einreichung eines Abstracts bis zum 19.01.2020 ein!

Der vollständige Call (auf Deutsch und Englisch) findet sich im Anhang und unter www.gender-zeitschrift.de/index.php?id=call-for-papers-gz

AUSSCHREIBUNGEN

Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in im Projekt Gender als Handlungskompetenz und transdisziplinäre Analyseperspektiven - Soziale Innovation in Lehre und Studium; TH Köln

ab sofort | befristet bis 31.03.2024 | Teilzeit mit 65%, später 50% | Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
| Campus Südstadt
Stellenausschreibung

Das erwartet Sie

- Beratung, Fortbildung und Unterstützung verschiedener Akteur*innen bei der Einbindung von Erkenntnissen und Analyseperspektiven der Geschlechterforschung
- Konzeptionelle Weiterentwicklung des vorhandenen fakultätsinternen Zertifikats zu einem hochschulweiten Zertifikat 'Genderkompetenz' inklusive Umsetzung und Qualitätssicherung
- Konzeption, Weiterentwicklung und Durchführung von inter- und trans-disziplinären Lehrveranstaltungen im Rahmen von 2 SWS
- Bearbeitung von Aufgaben sowie Entwicklung eines Konzepts zur Verstetigung der Studiengangs-koordination im hochschul-übergreifenden Master 'Gender & Queer Studies' bis 12/2021
- Stellenumfang von 25,8895 Wochenstunden bis zur Verstetigung der Koordination des Masters Gender & Queer Studies. Ab 01/2022 für die verbleibenden Aufgaben 19,915 Wochenstunden
- Übernahme organisatorisch-administrativer Aufgaben im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung
- Hochschulinterne und -externe Öffentlichkeitsarbeit zu den Projektzielen und -aktivitäten

Das bringen Sie mit

- erfolgreich abgeschlossenes Hochschulstudium auf Masterniveau im Bereich der Sozialwissenschaften oder in einem anderen Bereich mit entsprechender Berufserfahrung im Bereich Genderstudies
- aktive Weiterqualifikation im Bereich Genderstudies von Vorteil
- Angewandte Genderkompetenz als fundierte Handlungskompetenz zur Gestaltung von Veränderungsprozessen, idealerweise im interdisziplinären Kontext
- Berufserfahrung in Hochschulprojekten sowie in der Lehre oder Erwachsenenbildung, idealerweise mit

- Einsatz digitaler Elemente
- Fachkenntnisse zu Gender als Analysekategorie
- ausgeprägte Stärke in der zielgruppengerechten Kommunikation sowie Überzeugungsstärke und Einfühlungsvermögen
- sehr gute Organisationsfähigkeit und Flexibilität sowie selbstständige Arbeitsweise

Schwerbehinderte und diesen gleichgestellte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Professur für Sozialmedien und Gender, TH Köln

Bewerbungsfrist: 22.01.2020 - Kennziffer: F011903

Ihre Aufgaben

Sie vertreten in allen Studiengängen der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften das Lehr- und Forschungsgebiet Sozialmedizin und Gender. Dazu gehören Lehrveranstaltungen in den Bereichen medizinische und psychiatrische Grundlagen mit spezifischer Vertiefung, Sozialmedizin und Sozialpsychiatrie. Sie bieten außerdem Lehrveranstaltungen an im Bereich Gender in den Studiengängen der Fakultät. Sie halten Lehrveranstaltungen in deutscher und englischer Sprache. Mit Ihren Forschungsaktivitäten stärken Sie das Profil der Fakultät und werben aktiv Drittmittel ein. Sie arbeiten aktiv in der Selbstverwaltung der Fakultät und im Institut für Geschlechterstudien mit und sind bereit, Verantwortung zu übernehmen. Es handelt sich um eine Professur im Rahmen des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW, ein entsprechendes Engagement wird erwartet.

Ihr Profil

Sie haben ein Hochschulstudium der Medizin abgeschlossen und verfügen über einen Schwerpunkt in der Genderforschung. Sie verfügen über besondere Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit, die i. d. R. durch die Qualität einer überdurchschnittlichen Promotion zu einem der o. g. Schwerpunkte nachgewiesen wird. Sie weisen mehrjährige Berufserfahrung im Bereich Sozialmedizin und/oder Psychiatrie auf, von denen mindestens drei Jahre außerhalb des Hochschulbetriebes ausgeübt worden sein müssen. Idealerweise verfügen Sie über eine Facharztausbildung für Psychiatrie und Psychotherapie. Sie verfügen bereits über Erfahrungen in der Lehre sowie über gute didaktische Fähigkeiten und sind am Einsatz moderner Hochschuldidaktik und kompetenzorientierter Lehre interessiert. Sie besitzen die Fähigkeit zur Ausrichtung des eigenen Denkens und Handelns auf langfristige Ziele der Hochschule sowie die Fähigkeit, Lösungen gemeinsam und arbeitsteilig zuverlässig zu erarbeiten. Sie sind teamorientiert und bereit, sich kollegial und verantwortlich in der Fakultät und im Institut für Geschlechterstudien zu engagieren.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum **22.01.2020** unter Angabe der Kennziffer F011903 an den Präsidenten der TH Köln, z.Hd. Christiane Schnuer, Gustav-Heinemann-Ufer 54, 50968 Köln.

Ausschreibung: Referent_in für Gleichstellung (m/w/d) - TV-L E 13, 75%, Hildesheim.

im Gleichstellungsbüro der Universität Hildesheim ist die Stelle der Referent_in neu zu besetzen. Bewerbungsschluss ist der 31.01.2020.

Stellenausschreibung

1) Der Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit dem Preis werden hervorragende Abschlussarbeiten (insbesondere Master- und Diplomarbeiten) ausgezeichnet, die sich mit Themen der Geschlechterforschung beschäftigen.

2) Kriterien und Voraussetzungen

Eingereicht werden können Arbeiten mit einer Themenstellung aus dem Bereich der Gender Studies, die an der Universität Siegen verfasst worden sind. Die Leistung, für die der Preis verliehen wird, soll innerhalb des akademischen Jahres (01. Oktober bis 30. September), das der Preisverleihung vorausgeht, erbracht worden sein.

Vorschlagsberechtigt sind die Mitglieder und Angehörigen der Universität Siegen sowie die Studierenden selbst.

Der Preis wird vom Gestu_S ausgeschrieben. Der Vorstand des Gestu_S beauftragt eine Jury, die sich nach Möglichkeit fakultätsübergreifend und einem Mitglied des Vorstands des Gestu_S zusammensetzt, mit der Beurteilung der eingereichten Arbeiten.

3) Ausstattung des Preises

Der Preis ist mit 500 € dotiert. Die Vergabe kann ausgesetzt werden, wenn keine der eingereichten Arbeiten als auszeichnungswürdig angesehen werden kann.

4) Unterlagen für die Bewerbung

- ein Exemplar der Arbeit
- Arbeit in digitalisierter Form
- eine Kurzdarstellung des Inhalts (max. 5000 Zeichen inkl. Leerzeichen)
- Lebenslauf
- Ein die Bewerbung befürwortendes Gutachten der Erstgutachterin/des Erstgutachters

5) Verleihung

Der Preis soll im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung offiziell verliehen werden. Die Preisträgerinnen und Preisträger verpflichten sich, während der Verleihungsfeier ihre Arbeit kurz vorzustellen.

6) Einsendung

Einsendeschluss für die Bewerbung für den Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung ist der **15.01.2020**. Bitte reichen Sie Ihre Bewerbung - bis auf das gedruckte Exemplar der Abschlussarbeit - in einer Email als PDF bei der Koordinatorin des Gestu_S (Gender Studies Uni Siegen), Frau Dr. Uta Fenske (uta.fenske@uni-siegen.de), ein. Die gedruckte Arbeit senden Sie bitte an:

Dr. Uta Fenske (Gestu_S, Zentrum Gender Studies Siegen der Universität Siegen Am Eichenhang 50 in 57068 Siegen)

Weitere Informationen

An der Universität Bielefeld haben Sie die Chance, den Aufbau einer modernen humanmedizinischen Fakultät mitzugestalten. Der Lehr- und Forschungsbetrieb der Medizinischen Fakultät sowie des in Einrichtung begriffenen Universitätsklinikums Ostwestfalen-Lippe der Universität Bielefeld soll im Wintersemester 2021/22 aufgenommen werden.

In der Medizinischen Fakultät OWL wird im Zentralreferat zum nächstmöglichen Zeitpunkt ein*e Referent*in

für den Bereich Gleichstellung und Gender gesucht. In enger Abstimmung mit der Dekanats- und Referatsleitung gestalten Sie gemeinsam mit der dezentralen Gleichstellungsbeauftragten die inhaltliche Ausrichtung der Medizinischen Fakultät OWL im Bereich Gleichstellung, Gender und Diversity und unterstützen diesen Tätigkeitsbereich.

An der Medizinischen Fakultät erwartet die*den Stelleninhaber*in eine herausfordernde und spannende Tätigkeit in einem interdisziplinären Team mit kurzen Abstimmungswegen und offener, wertschätzender Gesprächskultur. Sie begleiten die verschiedenen Facetten des Aufbauprozesses der Fakultät unter Gleichstellungs- und Genderaspekten und erarbeiten Strukturen und Prozesse, welche die Geschlechtergerechtigkeit in der Fakultät sowie die Gleichberechtigung in der Gesundheitsversorgung stärken.

Zu den Aufgaben gehören insbesondere:

- Integration von Gleichstellungs-, Gender und Diversitätsaspekten in den Aufbauprojekten (u. a. Curriculum-Entwicklung, Forschung, wissenschaftlicher Nachwuchs, Lehr- und Forschungspraxen, Klinik-Kooperationen) (45 %)
- Recherchetätigkeiten sowie interne Konzeptentwicklungen im Bereich der strukturellen Gleichstellungsarbeit der Medizinischen Fakultät OWL (20 %)
- Unterstützung bei Berufungsverfahren, insbesondere bei der Gewinnung von Professorinnen (20 %)
- Entwicklung von Gleichstellungsmaßnahmen (10 %)
- Mitentwicklung des Entwurfs eines Gleichstellungsplans der Fakultät (5 %)

Das erwarten wir

- abgeschlossenes, einschlägiges Hochschulstudium (z. B. Master, Diplom), vorzugsweise in den Geistes- oder Sozialwissenschaften
- Kenntnisse und Erfahrungen bei der selbständigen Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit im Hochschulkontext
- Kenntnisse und Erfahrungen in der Konzeption und Durchführung von Maßnahmen zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit in der Wissenschaft
- Gender- und Diversitykompetenz
- Erfahrungen im Projektmanagement
- Kommunikationsfähigkeit
- selbständige, zuverlässige und eigenverantwortliche Arbeitsweise
- gute Kenntnisse der englischen Sprache

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung per Post an die untenstehende Anschrift oder per E-Mail unter Angabe der Kennziffer tech19137 in einem einzigen pdf-Dokument an zentralref.medizin@uni-bielefeld.de bis zum 9. Januar 2020. Bitte verzichten Sie auf Bewerbungsmappen und reichen Sie ausschließlich Fotokopien ein, da die Bewerbungsunterlagen nach Abschluss des Auswahlverfahrens vernichtet werden.

Ausschreibung: Bundesprojektkoordination Queere Bildung e.V.

In der Fakultät für Kulturwissenschaften – Institut für Erziehungswissenschaft – Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies der Universität Paderborn sind zum nächstmöglichen Zeitpunkt zwei Stellen als wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in (w/m/d) (Entgeltgruppe 13 TV-L) im Umfang von 50 % der regelmäßigen Arbeitszeit zu besetzen.

Wir suchen Personen, die über ein abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium der Gender Studies oder eines sozial-, kultur- bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Faches verfügen. Die Bereitschaft und Befähigung zur Promotion wird vorausgesetzt.

Sie finden die Stellenanzeigen unter:

<https://www.uni-paderborn.de/fileadmin/zv/4-4/stellenangebote/Kennziffer4112.pdf>

<https://www.uni-paderborn.de/fileadmin/zv/4-4/stellenangebote/Kennziffer4113.pdf>

Neue Ausgabe der Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien fzg 25|2019 Geschlechtliche Vielfalt im Sport



Das binäre Geschlechterverständnis im Sport, das sich primär in einer nach Männern/Jungen und Frauen/Mädchen segregierten Wettkampfstruktur zeigt, wird in der fzg 25|2019 Geschlechtliche Vielfalt im Sport kritisch hinterfragt.

Das Heft zielt darauf, die aktuellen sportpolitischen Debatten hierzu genauer zu beleuchten und einzuordnen. Dazu fragen wir danach, welche Theorien, Konzepte und empirischen Erkenntnisse die sportbezogene und sportwissenschaftliche Geschlechterforschung zum Zusammenhang geschlechtliche Vielfalt im Sport offerieren kann.

Hierbei kommen zunehmend auch die mit der Kategorie Geschlecht verbundenen sozialen Ausschlüsse und Diskriminierungen in den Blick. Mit der bereits beobachtbaren Öffnung bzw. Erweiterung der Geschlechterverhältnisse im Sport gehen nicht

zuletzt Verschiebungen von Machtverhältnissen einher, die es zu identifizieren und zu untersuchen gilt: Wer weist welchen Männlichkeiten bzw. Weiblichkeiten welche sozialen Orte und Ressourcen im Sport zu? Welche (neuen) Selbstzuschreibungen und Selbstbeschreibungen ergeben sich? Welche sozialen Konstellationen, neuen Barrieren und Zugänge entwickeln sich? Und inwiefern nehmen die Medien geschlechtliche Verschiebungen und Verschränkungen auf?

Diesen und weiterführenden Fragen widmet sich die aktuelle Ausgabe der fzg 25|2019.

Weitere Informationen, auch zu vorangegangenen Ausgaben, entnehmen Sie bitte der Homepage www.fzg.uni-freiburg.de.